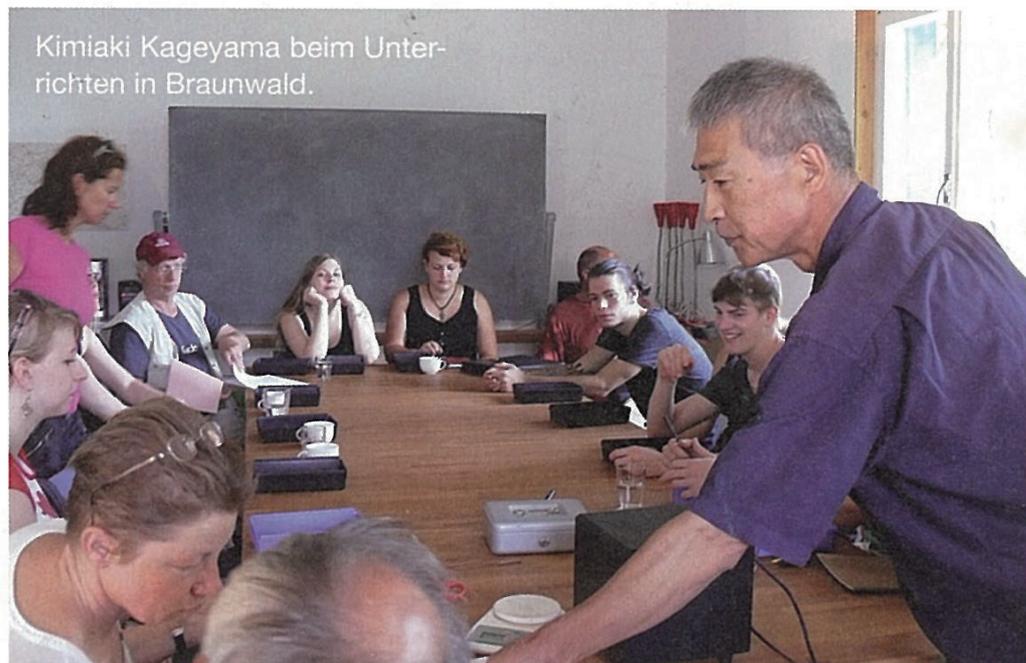




# Traditionelle Japanische Metalltechniken



Kimiaki Kageyama ist Professor und Leiter des Metallbereichs am Hiko Mizuno Jewelry College in Tokio. Im Sommer 2014 wird er zum fünften Mal in Folge während eines einwöchigen Workshops in Braunwald einen umfassenden Einblick in traditionelle japanische Techniken ermöglichen. Kimiaki ist nicht nur ein Kenner der japanischen Handwerkstraditionen. Seine eigenen Arbeiten bilden eine kreative Brücke zum zeitgenössischen japanischen Schmuck und finden international Anerkennung.



Eine Arbeit von Kimiaki Kageyama.

Die Legierungen Shakudou und Shibuichi bestehen aus Silber und Kupfer. Shakudou enthält drei bis fünf Prozent Feingold. Shiro Shibuichi ist ein Sammelbegriff für silberhaltige Kupferlegierungen. Nami Shibuichi setzt sich aus rund 70 Prozent Kupfer, 29 Prozent Silber und einem Prozent Feingold zusammen. Shakudou enthält zwischen zwei bis sieben Prozent Feingold. Die Kursteilnehmenden berechnen und wiegen die benötigten Metallanteile aus und schmelzen das Metall

mit einem Gasbrenner in einem Tiegel. Das flüssige Metall wird in einen mit heissem Wasser gefüllten Eimer gekippt. Die Legierung fällt in ein über einen Kreis gespanntes Baumwolltuch und bildet beim Erkalten eine regelmässige Linse von ungefähr 2,5 Zentimeter Durchmesser. Diese wird dünner geschmiedet und je nach Verwendung ausgewalzt.

Es gibt sechs verschiedene Verfahren in der japanischen Tradition des Tauschierens. Die beiden wichtigsten sind Sen Zougan (Linientauschierung) und die Flächentauschierung Nunomezogan. Diese werden gezeigt und geübt. Das zu bearbeitende Metallstück, es kann eine der erwähnten japanischen Legierungen oder auch ein dünnes Eisenblech sein, wird in Ziselierkitt befestigt. Die Oberfläche des Grundmaterials wird mit speziell zugeschliffenen scharfen Meisseln erst horizontal dann vertikal und zuletzt auch diagonal aufgeraut. Anschließend wird in diese Struktur eine zirka 0,03 Millimeter dünne, in Form geschnittene Edelmetallfolie aufgetragen. Mit einem Bambusstäbchen und einem Kupferpunzen wird die Folie in den Untergrund eingehämmert und anschliessend mit einer Art Polierstahl geglättet. Wo erforderlich, wird während des ganzen Workshops mit original japanischen Werkzeugen wie beispielsweise Hammer und Meissel gearbeitet.



Die flüssige Legierung wird in ein mit Wasser gefülltes Gefäss gekippt.



Flächentauschierung Nunome Zogan.

Weiter wird gezeigt, wie dünnes Eisenblech bearbeitet wird. Die aus Eisenblech auf Kitt ziselierten Blätter haben ihren Ursprung in den berühmten Arbeiten aus Eisen, die während der Edo - und Meijizeit nach 1600 Ihre Blütezeit hatten.

Damals waren die Meister des Schwertzubehörs in den hoch spezialisierten Metallwerkstätten an technischer Virtuosität und künstlerischer Umsetzung kaum zu überbieten. Ebenfalls wird das Färben von Metallen, das in Japan eine lange Tradition hat, vorgestellt. (red.)



Ziselierte Blätter aus Eisenblech.